

Chrischona-Gemeinde Stammheim

Wozu gibt es uns als Kirche?

Lukas 19,10; Johannes 20,21

3. November 2013

Sämi Schmid

Das ist die Frage, der wir uns heute Morgen stellen. Die einen denken jetzt vielleicht: Das ist doch ganz logisch! Für sie scheint es ziemlich klar zu sein. Und andere denken: Das ist eine gute Frage: Wozu gibt es uns eigentlich als Kirche / Gemeinde? Und leben wir auch dementsprechend? Worin liegt unsre Bestimmung? Und leben wir auch in dieser Bestimmung?

Beispiel Brille

- Meine Brille kann ich für ganz verschiedene Zwecke brauchen: als Kamm; als „Messer“, als Schraubenzieher, Unterlagskeil, etc. Ich kann sie auch als Deko verwenden.
 - Die Bestimmung meiner Brille ist aber, dass ich besser sehe. Deshalb ist es am besten, wenn ich sie auf meiner Nase trage
- ⇒ Logisch!

Wie ist das mit der Kirche? Wozu gibt uns als Gemeinde? Was ist unsere Bestimmung?

Ich mache euch jetzt eine kleine Zeichnung. Es ist eigentlich nichts anderes als eine Linie der Kirchengeschichte. Am Anfang haben wir das Jahr 30 und am Schluss das Jahr 2013. Wenn wir die Kirchengeschichte mit der Frage ansehen: Wozu gibt es uns als Kirche? Dann gibt es da nicht eine gerade Linie von Anfang bis heute. Die Kirche hat nicht immer voll für ihre Bestimmung gelebt. → Und das Erstaunliche ist: Trotzdem gibt es die Kirche heute noch!!

- Die Initialzündung der Kirche war Himmelfahrt und Pfingsten. Da hat Jesus den Auftrag „Gottes Reich“ zu bauen in die Hände seiner Jünger gelegt. In den drei Jahren vorher hat er seinen Jüngern gezeigt und vorgelebt, in welche Richtung es geht und was die Bestimmung ist.
 - o Wenn ich davon lese, was im ersten Jahrhundert abgegangen ist, dann staune ich enorm. Durch 12 Jünger und einige weitere Anhänger geschah eine gewaltige Verbreitung des Evangeliums.
 - o Da gab es eine grosse Wirkung des Evangeliums. Der ganze Mittelmeerraum wurde erreicht. Viele Gemeinden wurden gegründet. Wunder geschahen. Bis nach Indien kam das Evangelium.
- Aber es blieb nicht immer so. Die Wirkung wurde schwächer. Die Kirche verbündete sich mit dem Staat. Andere Interessen kamen dazu. Einflüsse der Gesellschaft prägten. Irrlehren,
- Die Kirche wechselte auch immer wieder mal die Farbe. Der Stil änderte sich. Veränderungen waren nötig. Die Kirchenkultur passte sich der der Zeit an (Lieder, Länge des Gottesdienstes, etc.)

In der Kirchengeschichte gab es immer wieder die Punkte, an der man sie genau die Frage stellte: Wozu gibt es uns als Kirche eigentlich? Oft war der Grund dafür, dass man gemerkt hat: irgendetwas stimmt nicht mehr. Das, was wir in der Bibel lesen und das was wir als Kirche leben, stimmt nicht mehr überein.

Immer wieder gab es Zeiten der Rückbesinnung, Zeiten der Erneuerung, Zeiten der Busse und Umkehr.

- In der frühen Kirchengeschichte wurden Konzile einberufen. Da haben die Leiter der Kirchen genau diese Frage thematisiert.
- Die Reformation war auch so ein Punkt der Rückbesinnung und Erneuerung
- Erweckungsbewegungen in Europa, Amerika, u.a.

Weil die Kirche immer wieder in der Gefahr steht, dass anderes wichtiger wird als der Auftrag / die Bestimmung, ist diese Frage immer wieder nötig. – heute in unserer Zeit ganz besonders.

Wenn ich sehe, was für eine Wirkung die Christen im ersten Jahrhundert hatten (auch zu andern Zeiten der Kirchengeschichte), dann kommt eine Sehnsucht in mein Herz. Und ich bete: Herr, erneuere uns (auch mich). Bring uns wieder zurück auf deinen Weg – in deine Bestimmung. Denn im Vergleich zu damals, haben wir heute als Kirche doch eine sehr bescheidene Wirkung. (Pfeil: dick – dünn). Natürlich gibt es viele, die das theologisch erklären. Aber das ist häufig nichts anderes als eine Rechtfertigung, dass wir schon gut unterwegs sind und nichts ändern müssen. Ich glaube, wir brauchen eine tiefgreifende Veränderung – eine tiefe Veränderung. Die Frage „Wozu gibt es uns als Gemeinde?“ schafft das nicht. Aber sie kann uns helfen, uns am richtigen Ort zu orientieren und mit Gottes Hilfe für unsere Bestimmung zu leben. Wenn wir uns die Frage der Bestimmung unserer Gemeinde stellen, dann gibt es einen Orientierungspunkt. Und das ist Jesus. Ich möchte heute Morgen zwei Bibelstellen mit euch anschauen.

- Das ist Lk 19,10: Dort sagt Jesus: **Ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.**
- Und Joh 20,21 wo Jesus sagt: **Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

In diesen beiden Texten möchte ich mit euch die Verben anschauen:

Gekommen

Jesus ist gekommen – auf diese Erde gekommen. Die Welt war nicht die gewohnte Umgebung von Jesus. Es ist nicht seine Heimat. Er ist gekommen als Fremdling. Seine Heimat ist an einem andern Ort: Der Himmel bei seinem Vater mit all seiner Herrlichkeit. Die Erde ist nicht die Komfortzone von Jesus. Wenn Jesus hätte wählen können, wo er lieber sein wollte – im Himmel oder auf der Erde – dann wäre das ganz sicher der Himmel gewesen. Dort hatte er tiefe Gemeinschaft mit dem Vater, keinerlei Leid oder Not – nur Herrlichkeit und tiefste Erfüllung. Einen schöneren Ort als den Himmel gibt es gar nicht.

Aber er ist gekommen – weshalb? Weil er uns Menschen liebt. Obwohl er beim Vater in der Herrlichkeit war, fehlte ihm etwas. Wir Menschen fehlten ihm. **Gepackt von der Sehnsucht und der Liebe nach denen, die nicht da sind,** hat er die himmlische Herrlichkeit verlassen und ist auf diese Erde gekommen. Genau das beschreibt Paulus in Philipper 2,6-7: **Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt.**

Heinzpeter Hempelmann schreibt dazu: *Er macht sich selbst „zu nichts“, modern gesprochen: Er gib seine Identität auf. Er, Gott, wird verwechselbar mit uns Menschen. Er verlässt die himmlischen Mauern und die festen Burgen. Er setzt sich aus. Nur so kann er bei uns sein.¹*

Und Jesus sagt zu uns: **Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

- ➔ Herr Jesus hilf uns, dass wir auch so leben können. Herr, lass uns die Menschen sehen, die hier fehlen und zu ihnen hingehen. Hilf uns, zu ihnen hinzugehen, wie du zu uns gekommen bist. Gepackt von der Sehnsucht und der Liebe, die auch dich angetrieben hat.

Suchen

Jesus sagte: **Ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.** Suchen – Jesus hat gesucht. Ich habe oft den Eindruck, dass Jesus einfach ein wenig unter uns gelebt hat und viele Leute ihm nachgelaufen sind. Das war doch noch cool oder?

¹ Heinzpeter Hempelmann, Gemeinde 2.0; Neukirchner-Verlag, Seite 44

Aber suchen? Suchen kann noch mühsam sein. Vor allem, wenn man nicht so schnell findet. Jesus hat uns Menschen gesucht – aufgesucht – und hat deshalb auf sehr vieles verzichtet. Und wenn wir auf das Leben von Jesus auf dieser Erde schauen, dann hat er genau so gelebt. Er suchte nicht in erster Linie den Applaus der Volksmenge – auch wenn es das ab und zu mal gegeben hat. Er ist zu den Menschen hingegangen:

- Zu Zachäus, dem Zöllner – nach Hause
- Zu den Aussätzigen

Er hat Zeit mit den Menschen verbracht: Er nahm sich Zeit für ein Gespräch mit dem reichen Jüngling, der so selbstherrlich unterwegs war.

Er nahm sich Zeit, um zu dienen – auch damit hat er das Herz der Menschen gesucht. In Markus 10,45 sagt Jesus: **Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und das Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.**

Das ist die Art von Suchen, die Jesus uns zeigt. Und er sagt uns: **Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch!**

→ Herr, lehre uns unsere Mitmenschen zu suchen, wie du sie gesucht hast – mit Liebe und Hinhabe.

retten

Jesus sagt: **Ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.**

Das Ziel von Jesus ist ganz klar Rettung – Rettung der Menschen – Rettung der Einzelnen. Und was Jesus da mit Rettung meint, ist mehr als die Bekehrung.

Jesus hat uns nicht nur aufgerufen ab und zu eine Evangelisationen oder einen Gästegottesdienste zu machen, in denen wir zu einem Leben mit Jesus einladen. Diese Rettung, die Jesus da meint, ist noch viel tiefer und breiter – sie ist ganzheitlicher.

Als Jesus in der Synagoge von Nazareth war (Lk 4), zitiert er Jesaja 61,1: **Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit und den Gebundenen, dass sie frei und gelöst leben sollen.**

Als Jesus das gelesen hatte, sagte er: **Heute ist dieses Wort erfüllt vor euren Ohren.**

Das ist die Art, wie Jesus Rettung versteht und wie er sie auch gelebt hat. Die Menschen von damals – wie auch unsere Mitmenschen brauchen Rettung, denn sie gehen verloren. Sie fahren zur Hölle ins ewige Verderben. Aber nicht nur das, sie gehen auch jetzt schon kaputt:

- Wir sehen es an den kaputten Beziehungen – Familien (sehr viel Leid)
- Sie gehen aber auch seelisch und körperlich kaputt.

Als Jesus diese Menschen sah, hatte er tiefes Erbarmen mit ihnen, denn er liess sich nicht davon blenden, dass sie einigermaßen ok waren, sondern er sah die Not dahinter. Dass sie verschmachtet und verirrt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. (Mt 9,36)

Da spüren wir den Herzschlag von Jesus. Wir spüren etwas von seiner Liebe zu uns Menschen. Er hat alles gegeben, dass wir wieder in dieser erfüllenden und heilenden Beziehung zu Gott unserm Schöpfer leben. Dank dieser Liebe wurden auch wir gefunden.

Und wenn wir uns heute die Frage stellen: Wozu gibt es uns als Gemeinde, dann dürfen wir uns daran orientieren.

- Ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.
- Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.

gesandt

Jesus sagte das damals zu seinen Jüngern. Nicht weil sie grad so strotzten vor Energie und Tatendrang. Sie hatten sich gerade grad geheim und hinter verschlossenen Türen versammelt. Sie hatten Angst vor den Juden. Und als dann Jesus zu ihnen kam, verstanden sie es nicht mal richtig. Sie strotzten im Moment eher von Zweifel und Unglauben.

Und genau zu diesen Jüngern sagte er: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. und dann lesen wir weiter: **Und als er dies gesagt hatte, blies er sie an uns spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist.**

Und genau wie Jesus damals zu seinen Jüngern kam, kommt er auch heute zu uns und sagt uns: **Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.** Und auch wir müssen es nicht aus eigener Kraft machen. Der Heilige Geist will uns helfen und ausrüsten.

Und noch etwas Letztes ist in diesem „Gesandt-sein“ wichtig. Nach jüdischem und biblischem Recht ist der Gesandte wie der Sendende. Die Autorität des Sendenden (Gott) geht den Gesandten (Jesus) über. Und genauso geht auch die Autorität vom sendenden Jesus auf seine gesandten Jünger (uns) über. Deshalb hat Jesus auch gesagt: **Wer euch hört, der hört mich.** (Lk 10,16). War dir das bewusst?

Wozu gibt es uns als Kirche?

⇒ gesandt, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. Genau wie Jesus es gemacht hat.

Amen

Predigtvertiefung

Weitere Bibelstellen: Hesekeil 34,16; Lukas 5,31; Johannes 3,16; 17,18

- gekommen: Jesus ist zu uns auf die Erde in eine total fremde und auch „feindliche“ Umgebung gekommen. Was heisst das für unser Gesandt-sein?
- Suchen: Was heisst es für dich, die Mitmenschen zu suchen? Was ist deine Art, wie du das tun möchtest?
- Retten: Von Rettung kann man nur reden, wenn eine realistische und akute Gefahr droht. Wie realistisch und akut siehst du die Gefahr der Verlorenheit der Mitmenschen?
- Wie lautet dein Gebet, dass du und die Gemeinde noch stärker in ihrer Bestimmung leben können?